

Die Fürstin war weit entfernt, ihre Tochter zu bemitleiden. Wenn Hanni fragte: „War's bei euch auch so fad, wie du noch jung warst, Mama?“, sagte die Fürstin:

„Du lieber Gott! So viel Abwechslung und so viel Freiheit wie du heute hast, gab's damals nicht.“

„Aber die Hoffeste, die Bälle, Mama?“

Noch in der Erinnerung wurde die Fürstin giftig.

„Grad da haben wir Mädeln wie die Hunde gelebt. Du kannst Gott danken, daß es das nicht mehr gibt. Exerziert sind wir worden, kein Soldat hat seinen Dienst so machen müssen! Der Kleiderappell, kann ich dir sagen! Von Kopf bis zu den Füßen gemustert, und wenn etwas nicht ganz gestimmt hat, im Laufschrift weg und in Ordnung gebracht.

Daß man uns nicht unter die Röcke geschaut hat, ob die Hosen vorschriftsmäßig sitzen, war alles.“

„Aber die Jugend geht doch so hin, Mama. Jetzt bin ich fünfundzwanzig, hab' sechsmal getanzt in meinem Leben und noch kein Bussel gekriegt.“

„Und die Mädeln im Dorf stehn schon beim dritten ledigen Kind, gell Hanni? Beneidenswert!“

Dann setzte sich die Fürstin zu ihrem Mädeln.

„Wenn man euch jungen Menschen doch nur so richtig klarmachen könnte, daß diese sechzig oder siebzig Jahre, die man Leben nennt, überhaupt gar nichts sind, wie ein Tag im Leben einer Biene oder einer Spinne. Das zahlt sich ja nicht aus, sich darüber Gedanken zu machen. Lächerlich, eine einzige Inkarnation! An sich arbeiten, um eine



... das war sie gestern: sie griff die Hennen ab, sammelte die Eier und verurteilte die faulen und alten zur Suppe ...